

KURZ NOTIERT

von Saskia Dworsch

Die Autorin studiert Regionalwissenschaft Südostasien in Bonn.

■ Große Empörung: Sex-Blogger verletzen religiöse und ethnische Gefühle

Mit ihrem Sex-Blog hat das Pärchen Alvin Tan Jye Yee und Vivian Lee May Ling in letzter Zeit für viel Aufsehen gesorgt. Besonders groß wurde die öffentliche Empörung, nachdem die beiden zu Beginn des islamischen Fastenmonats Ramadan ein Foto von sich auf ihrer Facebook-Seite veröffentlichten, auf dem sie ein Schweinefleischgericht essen das mit dem Halal-Siegel und dem Schriftzug »Selamat Berbuka Puasa« (so viel wie »Frohe Fastenzeit«) versehen ist. Die Facebook-Seite des Skandalpärchens wurde daraufhin gesperrt. Am 18.7.2013 wurde gegen Alvin und Vivian – kurz Alvivi – wegen Verstoßes gegen den Film Censorship Act,

den Sedition Act und den Penal Code Anklage erhoben. Das Pärchen befand sich bereits für einige Tage in Haft, wurde aber gegen eine Kautionshöhe von jeweils 10.000 MYR (rund 2.300 Euro) wieder freigelassen. Mittlerweile haben sich beide in einem YouTube-Video für ihren Post entschuldigt.

Alvin und Vivian erwarten nun möglicherweise eine Geldstrafe von bis zu 50.000 MYR, umgerechnet knapp 11.500 Euro, und/oder eine Haftstrafe von bis zu fünf Jahren.

Immer wieder kommt es in Malaysia zu Anklagen aufgrund von religiöser Beleidigung, die oftmals als Bedrohung für den

Frieden in dem religiös und ethnisch pluralistischen Land gesehen wird. So wurde auch am 31.7.2013 eine Hundetrainerin festgenommen, die ein Video veröffentlicht hatte, in dem sie unter anderem ihre Hunde badet und die Zuschauer dazu auffordert, unabhängig von Hautfarbe, Herkunft oder Spezies den islamischen Feiertag gemeinsam zu feiern. Für einige Muslime des Landes ist dieses Video eine Provokation, da sie Hunde als unreine Tiere ansehen.

The Straits Times 19.7.2013

The Star Online 27.7.2013

FreeMalaysia 31.7.2013

■ Der malaysische Erzbischof: Einmischung in islamische Angelegenheiten?

Nachdem der Vatikan und Malaysia im Jahr 2011 diplomatische Beziehungen aufgenommen hatten, wurde in diesem Jahr die vatikanische Botschaft in Malaysia eröffnet. Nun kam es zu Spannungen: Von radikal muslimischen Organisationen wie Jati und Perkasa wird der Rücktritt des malaysischen Erzbischofs und Botschafters Joseph Marino gefordert. Marino hatte in einem Interview mit Malaysiakini die umstrittenen Benutzung von »Allah«

für »Gott« in der Landessprache vonseiten malaysischer Christen befürwortet. Einige muslimische Gruppen sehen in Marinos Aussage eine Beleidigung für die Muslime Malaysias und eine Einmischung in islamische Angelegenheiten. Jati-Präsident Dr. Hasan Mohamed Ali fordert die Ersetzung Marinos durch jemanden, der »truly understood the sensitivities of the people in Malaysia and adhered to ethics of diplomacy normally practised

by foreign envoys«. Zwar wurde 2009 vom höchsten malaysischen Gericht entschieden, dass die Verwendung des Begriffes »Allah« auch Christen gestattet sein soll, doch wird dies von vielen Seiten stark kritisiert. Auch Ministerpräsident Najib Razak forderte, dass die richterliche Entscheidung zurückgenommen werden sollte.

Internetauftritts von Radio Vatikan

14.7.2013

Free Malaysia Today und Bernama

27.7.2013

■ Verhütungsmittel: Noch immer ein Tabuthema in Partnerschaften

Eine/r von acht MalaysierInnen hat noch nie über Geburtenkontrolle mit dem Partner gesprochen, obwohl 90 Prozent von ihnen dies als sinnvoll erachten. Eine Untersuchung von Bayer HealthCare, die im Rahmen einer Aufklärungskampagne rund 200 Menschen zwischen 20 und 35 zum Thema Verhütungsschutz in einer

Beziehung befragte, hat dies herausgefunden. Demgegenüber gab mehr als die Hälfte der Befragten an, sich durchaus wohl dabei zu fühlen, wenn sie mit ihren PartnerInnen über Empfängnisverhütung sprechen. Die Untersuchung fand außerdem heraus, dass 29,6 Prozent der Befragten bzw. deren PartnerInnen mindestens einmal

im letzten Jahr eine Notfallverhütung eingenommen haben. Diese hohe Zahl ist wohl durch den Umstand zu erklären, dass fast ein Viertel gar keine Verhütungsmittel verwendet und über die Hälfte, die sie benutzen, dies nicht regelmäßig tut.

The Star Online 27.7.2013